



AUGENBLICK

**Sylphe als  
Marlene Dietrich  
im Stadttheater  
Ingolstadt**

→ S. 28

**Neue  
Ausstellung  
im Museum  
der Kulturen  
– viel versprochen,  
alles gehalten**

→ S. 13

**Vor 150 Jahren  
– von der  
rückständigen  
Ratsherrenordnung  
zum rundum  
modernisierten**

**Staat**

→ S. 4

**Traumatisierende  
Fluchterfahrungen**

**– so hilft  
der Kanton**

→ S. 8

# Inhalt



Sylvia Heckendorn ist Französisch- und Englischlehrerin auf Gymnasialstufe. Seit acht Jahren erteilt sie nun Nachführunterricht in Französisch am Gymnasium Bäumlhof. Daneben brilliert Sylphe als Sängerin (unter anderem mit Texten von Edith Piaf und Marlene Dietrich) und Schauspielerin auf verschiedenen Bühnen. Mehr dazu auf Seite 28.

Titelfoto: Tino Kratochvil

- 04** Hintergrund  
**Vor 150 Jahren: Startschuss zum rundum modernisierten Basler Politsystem**
- 06** Gesundheit am Arbeitsplatz  
**Sicher im Team?!**
- 07** Rezepte aus aller Welt  
**Thailand: Gedämpftes Hähnchen-Curry «Ho Mok» von Nantha Orlandin Hongsri**
- 08** Zusammen mit ...  
**Andreas Rüegg, Sozialarbeiter und Teamleiter Intensive stationäre Begleitung (ISB)**
- 12** Hintergrund  
**Basel ist Grünstadt Schweiz**
- 13** Museumstipp  
**Kuratorin Ursula Regehr: «Die Ausstellung hinterfragt eine menschenzentrierte Weltsicht»**
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden  
**«... und was machst du zur Entspannung?» – «Schlafen»**
- 20** BS Aktuell  
**Erneuerung WebBS: Jeden Tag kommt Neues dazu**
- 21** Ausgeliehen  
**Kunst im Büro. Die Insel Ufenau von Paul Burckhardt im Büro von Anja Staub**
- 22** BS Aktuell  
**«Lebensretterin auf der Liege»: Amtsärztin Rahel Tarnutzer gewährt Einblicke in die Blutplättchenspende**
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals  
**Basler Zustände: Männer an die Herde**
- 28** Augenblick  
**Sylphe – zwischen Edith Piaf und Fräulein Rottenmeier**



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:  
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:  
Jakob Gubler (Leitung),  
Simone Brutsche,  
Sabine Etter

Adresse:  
Redaktion «BS intern»  
Abt. Kommunikation, Rathaus  
4001 Basel  
Telefon 061 267 69 65

Mail:  
bs-intern@bs.ch

Internet:  
www.staatskanzlei.bs.ch/  
bs-intern

Inseratverwaltung:  
Gaby Hasler

Gestaltung:  
Neeser & Müller, Basel

Druck:  
Werner Druck & Medien AG  
Auflage:  
25 000 Exemplare  
Nachdruck nur  
mit Quellenangabe

Nächste Ausgabe:  
Juni 2024  
Redaktionsschluss:  
9. Mai 2024

Adressänderungen:  
Kantonsangestellte an die  
jeweilige Personalabteilung,  
Pensionierte schriftlich an  
die Pensionskasse  
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

# Editorial



Die Fussballer beherrschen sie schon lange – die Floskeln. «Wie gesagt (obwohl das Interview erst gerade angefangen hat ...) – wir hatten heute mehr Körner (geht es da um Hühner?) als der Gegner – am Ende des Tages (erst dann?) ist das schnelle Box-to-Box-Spiel (doch nicht Fussball?) entscheidend für eine erfolgreiche Kampagne (Werbung oder Prävention?). Damit soll natürlich nicht ein ganzer Berufszweig diskreditiert werden, im Gegenteil: Ausgepustet, kurz nach Spielschluss ist es ja manchmal einfacher, wenn man sich auf ein paar Floskeln stützen kann. Im Büro gilt diese Ausrede allerdings weniger, umso mehr sollten wir auf unsere Sprache achten. Vielleicht werden wir dann künftig etwas weniger abgeholt (wo eigentlich?), schliesslich ist die Extrameile (wie lange ist die ungefähr?) nicht jederfraus und -manns Sache, selbst wenn wir dafür nach einem kurzen Brainstorming (tönt gefährlich) ein passendes Zeitfenster (mit oder ohne Aussicht?) gefunden haben.

Damit (fast) genug der Floskeln. Freude herrschte am 13. Dezember. An diesem Mittwoch ist der Basler Regierungspräsident Beat Jans in den Bundesrat gewählt worden. Endlich – nach über 50 Jahren ist unser Kanton wieder in der Landesregierung vertreten. Natürlich schauen wir auf dieses historische Ereignis noch einmal gebührend zurück – in unserem Blitzlicht auf den Seiten 14 und 15.

Dann feiern wir demnächst auch ein grosses Jubiläum, das allerdings (noch) kaum jemand kennt. Im Mai 1874 setzte der Grosse Rat eine Verfassungskommission ein, welche verantwortlich ist für unser heutiges Politsystem mit sieben Departementen, Gewaltenteilung, Verwaltung und so weiter. Wir blicken zurück auf den Seiten 4 und 5.

Daneben gibt es Beiträge zu vielen anderen Themen aus der Verwaltung. Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins und hoffen, dass wir Sie abgeholt haben – während bei uns schon bald die ergebnisoffene Kickoff-Sitzung am Round Table für die nächste Ausgabe ansteht ...

1.2.2024 Jubb



Eva Gschwind mit dem Vorstoss, der die Polit-Rundumerneuerung auslöste, im Staatsarchiv

## Vor 150 Jahren: Startschuss zum rundum modernisierten Basler Politsystem

Interview: Jakob Gubler

Fotos: Michael Fritschi

**Im Mai 1874 setzte der Grosse Rat eine Verfassungskommission ein, die Basel ein Jahr später das heutige politische System bringt: eine siebenköpfige Regierung mit sieben Departementen, Gewaltentrennung, die direkte Demokratie und die Verwaltung der Stadt durch den Kanton. Die Basler Ratsherrenordnung galt zuvor schweizweit als rückständig.**

Im Basler Staatsarchiv findet sich ein unscheinbares, mit 46 Unterschriften versehenes Schreiben. Der Antrag von Grossrat und Nationalrat Wilhelm Klein für eine Verfassungsrevision bedeutet für Basel-Stadt den Auftakt zu einer politischen Rundumerneuerung, wie Eva Gschwind erzählt. Die Kommunikationsverantwortliche des Grossen Rates schreibt darüber auch in der neuen Basler Stadtgeschichte.

### *Wie kam es zur Verfassungsrevision?*

Zwei Wochen vor der Annahme des Vorstosses im Grossen Rat hatte die Schweiz die revidierte Bundesverfassung von 1874 angenommen. Sie machte den Kantonen neue Auflagen, wie beispielsweise die Gleichbehandlung zugezogener Schweizer mit den alteingesessenen Bürgern. Die Bundesverfassung verstärkte den Druck, die Basler Verfassung anzupassen – und diese Chance nutzten die aufstrebenden Freisinnigen, um eine «Generalüberholung» des Basler Politsystems durchzusetzen. Es ging ihnen natürlich auch darum, die konservative Vorherrschaft der alteingesessenen Burckhardts, Merians, Sarasins et cetera zu brechen.

### **Wie muss man sich die Regierung in Basel vor 1875 vorstellen?**

Der Kleine Rat bestand aus 13 Kleinräten – den «Ratsherren» – und zwei Bürgermeistern. Kein anderer Kanton hatte zu dieser Zeit noch eine so grosse Regierung. Die freisinnige Presse schnödete über ein «gouvernement introuvable», die Ratsherren würden von ihren Privathäusern aus regieren. Sie taten dies weitestgehend ehrenamtlich nach dem Grundsatz «Regieren ist Dienst und Pflicht an der Vaterstadt». Doch durch die Ehrenamtlichkeit blieb das Regierungsamt faktisch den Vermögenden vorbehalten. Ratsherren und Bürgermeister nahmen auch im Grossen Rat eine gewichtige Rolle ein. Zwischen Regierung und Parlament gab es noch keine Gewaltentrennung.

### **Und wie sah die Verwaltung aus?**

Die besoldete Verwaltung mit der Staatskanzlei als Kern war auf das Nötigste beschränkt. Während andere Kantone und auch der Bund längst das Departementalsystem kannten, gab es in Basel zehn «Collegien», die zuhänden der Regierung Vorlagen vorbereiteten und Aufsicht übten. Es gab unter anderem das Bau-, das Erziehungs- und das Handelscollegium. An ihrer Spitze stand ein Ratsherr. Dazu hatten weitere Ratsherren Einsitz, vereinzelt Beamte sowie Bürger in besonderer Funktion, etwa Ärzte, Professoren, Pfarrer, Offiziere oder der Staatsanwalt – alle in blosser Nebenbeschäftigung. Selbst die dominierenden Konservativen mussten zugeben, dass die rasch wachsende Stadt effizientere Strukturen benötigte. Mit Einführung der Departemente wurde die Verwaltung professioneller und zugänglicher. So zogen das Erziehungs-, das Sanitäts- und das Justizdepartement samt Grundbuchamt in den Domhof ein. Im Ratschlag zum Domhof, den die Regierung 1875 kaufte, ist zu lesen, dass die Grundbuchverwaltung zuvor auf der Rebleuten-Zunft «in einem ziemlich finstern Lokal» und keinesfalls brandsicher untergebracht war.

### **Was brachte den Stimmungswechsel hin zu Reformen?**

Durch die vom Bund vorgegebene Gewerbefreiheit und die Industrialisierung zählte die Stadt immer mehr Zugezogene. Sie scharten sich um die Freisinnigen, die von der dominanten Persönlichkeit Wilhelm Klein angeführt wurden und auch die Arbeiterschaft vertraten (Die SP gab es noch nicht.). 1869 setzten sich im Kanton Zürich die Radikaldemokraten durch, und sie brachten nicht nur dort, sondern auch auf Bundesebene wichtige Demokratie-schritte. So wurde in Basel-Stadt offensichtlich, dass das Politsystem nicht mehr zeitgemäss war. Bis dahin hatten im Grossen Rat sogar die Zünfte noch 36 Sitze.

### **Die neue Verfassung, die Basel-Stadt 1875 annahm, brachte auch die direkte Demokratie?**

Ja. Die Freisinnigen und die Arbeiterschaft kämpften für ein Mitspracherecht des Volkes bei Gesetzen und Ausgaben, wie es die meisten anderen Kantone bereits kannten. Die konservative Oberschicht konnte einer solchen Mit-

sprache wenig abgewinnen, nicht zuletzt mit Blick auf den Nachbarn Baselland, wo die Stimmbürger immer wieder aufmüpfig in die Staatsgeschäfte eingriffen. Nachdem 1874 aber auch der Bund das Referendum eingeführt hatte, wollte Basel-Stadt nicht länger abseitsstehen. Der Grosse Rat winkte nicht nur das Referendum, sondern auch die Volksinitiative gegen den Widerstand einiger Konservativer an einem Nachmittag durch. Es konnten sich wohl nicht alle vorstellen, dass die Bevölkerung ihre neuen Mitspracherechte so ausgiebig nutzen würde... Bis heute sind gut 300 Referenden und 180 Initiativen zur Abstimmung gekommen. ●



**Der freisinnige Anführer Wilhelm Klein ist im Grossratsaal auf einem Medaillon abgebildet**



# Sicher im Team?!

Text: Eva de Bruyn, Edina Strebel  
 Bild: KINASTIC, Sinnmacherei


Psychologische Sicherheit ist entscheidend für erfolgreiche Teamarbeit und für die mentale Gesundheit. Sie bezieht sich darauf, dass Menschen in einem Team ihre Meinungen äussern, Risiken eingehen, Neues ausprobieren und Fragen stellen dürfen, ohne Angst vor negativen Konsequenzen oder Bestrafungen haben zu müssen. So erreichen Sie dies:





- Betonen Sie aktives Einfühlen:** Empathie und Verständnis für individuelle Bedürfnisse fördern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.
- Fehler sind auch eine Lernmöglichkeit:** Die Bedeutung der Fehler liegt im Umgang mit ihnen. Sehen Sie Fehler als eine Lernmöglichkeit an!
- Verteilen Sie Anerkennung und Wertschätzung grosszügig:** Authentisch formulierte Anerkennung stärkt die Effizienz jedes Teams.
- Schaffen Sie klare Roadmaps:** Gemeinsame Visionen und der Einbezug der Teammitglieder in Entscheidungsprozesse stärken die Motivation und die erlebte Kontrolle.
- Bauen Sie Vertrauensbrücken:** Kontinuierlicher Aufbau von Vertrauen ist essenziell für ein starkes Teamumfeld.
- Fördern Sie individuelle Stärken:** Fokussieren Sie sich auf die Stärken der Teammitglieder, um effektiver zu arbeiten.
- Zelebrieren Sie psychologische Sicherheit:** Entscheiden Sie sich im Team dafür, dass Ihnen die psychologische Sicherheit wichtig ist. Das schafft Verbindlichkeit und ein starkes Gemeinschaftsgefühl.
- Fördern Sie ehrliche Kommunikation:** Offene und transparente Kommunikation ist entscheidend, um Unsicherheiten zu minimieren und ein gemeinsames Verständnis für die Situation zu schaffen.
- Geben Sie konstruktive Rückmeldungen:** Positives und auf Augenhöhe formuliertes Feedback fördert das Vertrauen sowie die persönliche und berufliche Entwicklung.
- Gestalten Sie Konfliktlösung als Chance:** Konflikte sind normal, wichtig ist der konstruktive Umgang damit.

Ohne Unbehagen kein Wachstum: Der Schritt aus der Komfortzone ist der Schlüssel zu persönlichem Wachstum. Authentizität und Fehlerakzeptanz sind nicht einfach, aber wichtige Schritte auf dem Weg zu bedeutenden Veränderungen. Wagen Sie den Schritt!

Erfahren Sie in den Webinaren unseres Kooperationspartners mehr zu psychologischer Sicherheit, Zusammenarbeit, Wertschätzung und Kommunikation: → [www.kinastic.com](http://www.kinastic.com)

Ihre Fachstelle für Arbeitsmedizin und Betriebliches Gesundheitsmanagement. ●




-  **Be- und Überwachung**
-  **Geld- und Werttransport**
-  **Schutzdienst**
-  **Verkehrsdienst**

**Kroo Security AG**

<p><b>Basel</b> Hauptsitz                  Hofackerstrasse 72                  4132 Muttenz                  T +41 (0)61 272 75 50                  F +41 (0)61 332 33 34                  info@kroo.ch</p>	<p><b>Zürich</b>                  Wehntalerstrasse 275a                  8046 Zürich                  T +41 (0)43 531 75 50                  F +41 (0)43 531 75 59                  zuerich@kroo.ch</p>
---	---

**Bern**  
 Könizstrasse 149  
 3097 Liebefeld  
 T +41 (0)31 992 75 50  
 F +41 (0)31 992 75 51  
 bern@kroo.ch

**www.kroo.ch**



Für den Kanton Basel-Stadt arbeiten Personen aus 78 Ländern. Eine Gemeinsamkeit durch alle Nationen ist sicherlich, dass nach einem langen Arbeitstag gerne bewährte Gerichte auf dem Teller landen. In dieser Rubrik wollen wir mehr Farbe in Ihre Küche bringen und stellen erprobte Lieblingsgerichte aus aller Welt vor.



Nantha Orlandin Hongsri ist im Nordwesten Thailands geboren und aufgewachsen. Seit 2020 arbeitet sie im Gesundheitsdepartement als Reinigungskraft.

## Lieblingsrezept aus Thailand: Gedämpftes Hähnchen-Curry «Ho Mok»

Für 4 Personen

### Zutaten:

**500 g gehackte Hähnchenbrust**, alternativ Tofu, Pilze oder Planted Chicken  
**2 EL rote Thai-Currypaste** (je nach gewünschtem Schärfegrad auch weniger)  
**1 Ei**  
**150 ml Kokosmilch**  
**2 EL Fischsauce**, alternativ Sojasauce  
**1/2 EL Zucker**  
**1 EL Maismehl**  
**Jasmin-Reis**  
**Chinakohl**  
**Thai-Basilikum**  
**Geschnittene Chilischoten** zum Dekorieren

Kokosmilch-Topping:

**100 ml Kokosmilch**  
**1/2 EL Maismehl**

### Zubereitung:

Gehackte Hähnchenbrust oder Fleisch-Alternative in eine Schüssel geben und mit roter Currypaste, Ei, Kokosmilch, Fischsauce oder Sojasauce, Zucker und Maismehl vermischen. 10 Minuten rühren.

Vier kleine feuerfeste Schüsseln oder Backformen zum Dämpfen vorbereiten: Chinakohl auf den Boden der Schüsseln geben, dann Basilikum hinzufügen. Das vorbereitete Fleisch oder die Fleisch-Alternative in die Schüsseln geben und in den Dämpfeinsatz des Kochtopfes stellen. 20 Minuten dämpfen.\*

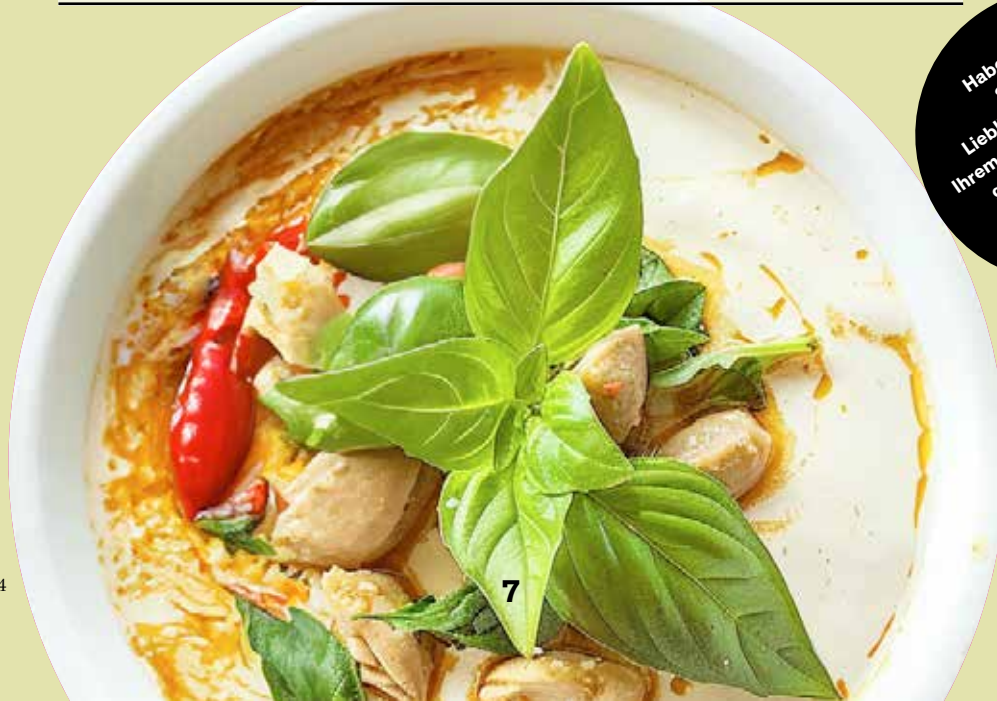
Reis kochen.

Kokosmilch-Topping: Kokosmilch und Maismehl gründlich mischen. Bei schwacher Hitze aufkochen und rühren, bis es leicht klebrig ist. Über die Schüsseln geben.

Mit geschnittenen Chilischoten und Thai-Basilikum dekorieren, dazu Jasmin-Reis servieren.

\* Alternativ können die Schüsseln mit Alufolie abgedeckt und im heissen Backofen platziert werden. Hierzu zusätzlich eine Backform mit Wasser in den Ofen stellen und nach 20 Minuten prüfen, ob das Poulet gar ist. Ansonsten weiterdämpfen. ●

«Das Gericht habe ich selbst zusammengestellt. Es ist die Leibspeise meines Sohnes und wir kochen es auch oft und gerne für Besuch.»



Haben auch Sie ein Lieblingsrezept aus Ihrem Heimatland, das Sie gerne mit uns teilen möchten? Melden Sie sich unter [bs-intern@bs.ch](mailto:bs-intern@bs.ch).



Andreas Rüegg, Sozialarbeiter und Teamleiter in der ISB

# «Wir müssen die Ressourcen haben, um genau hinzusehen»

Text: Simone Brutsche

Fotos: Georgios Kefalas

**In zwei unscheinbaren Wohngebäuden im Basler Gundeldingerquartier befindet sich der Standort des Teams Intensive stationäre Begleitung (ISB), einer Einrichtung zugehörig dem Bereich Migration und Integration der Sozialhilfe Basel-Stadt. Beraten werden Personen, welche einen erhöhten Bedarf an Unterstützung aufgrund ihrer Vulnerabilität aufweisen. So zum Beispiel Personen, die auf ihrer Flucht enge Angehörige verloren haben oder sonstige traumatisierende Erfahrungen machen mussten.**

Teamleiter und Sozialarbeiter Andreas Rüegg betreut mit sieben weiteren Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern rund 100 Dossiers. Unterstützt werden sie von zwei Zivildienstleistenden und bald auch einer Praktikantin oder einem Praktikanten. Das Team ISB bietet eine intensive Beratung für Menschen mit Fluchthintergrund und besonders schweren psychosozialen und gesundheitlichen Belastungen mit daraus resultierenden Alltagsproblemen. «Es geht beispielsweise um Traumafolgestörungen, die sich in vermeidendem Verhalten oder in Symptomen der Übererregung wie Herzrasen und Zittern zeigen, um Erkrankungen wie Depression, Schizophrenie oder Suchtproblematiken», so Andreas Rüegg.

Der Sozialarbeiter arbeitete vor seiner Position als Teamleiter ISB acht Jahre lang im Wohnheim für unbegleitete Asylsuchende (WUMA). Hier begleitete er junge Menschen ab dem 14. Lebensjahr. Heute erfüllt er im Grossteil seiner Arbeitszeit Aufgaben der Teamleitung,



arbeitet in der restlichen Zeit aber nach wie vor in der Fallführung. «Unser Team besteht durchgehend aus diplomierten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern mit Weiterbildungen zu Traumata, psychischen Erkrankungen und Sozialversicherungsrecht.» Eine hohe Sensibilität für die Arbeit mit Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen ist eine Voraussetzung.

### **Wohnraum und Büros unter einem Dach**

Vor Ort stehen den unterstützten Personen und Familien 18 Zweizimmerwohnungen und vier Einzimmerwohnungen zur Verfügung. Die Zimmer sind mit einer einfachen Grundeinrichtung, einem Schrank, einem Tisch, einem Stuhl und einem Bett, ausgestattet. Zur Wohnung gehören jeweils auch eine kleine Küche und ein Badezimmer. In der Regel werden in den Liegenschaften der Sozialhilfe Wohnungen mit mehr als einer Person belegt. In der ISB ist das nicht immer realistisch. Aufgrund der gesundheitlichen Situation der Menschen muss es Raum für Rückzug geben. «Es ist schön zu sehen, dass manche Personen ihr Zimmer sehr liebevoll einrichten. Da wird mit Teppichen und Bildern dekoriert und viel Wert auf ein sauberes Zuhause gelegt», so Andreas Rüegg, der halbjährlich und angekündigt mit dem Hauswart die Räumlichkeiten begeht und dann

auch um «Nachputzen» bittet, wenn ein Mindeststandard nicht eingehalten wird. In den oberen Stockwerken des Gebäudes befinden sich die Büros der Sozialarbeitenden. Die kurzen Wege gewährleisten einen niederschweligen Zugang zur Beratung. Aber auch Menschen, die in anderen Liegenschaften der Sozialhilfe, in Heimen oder in privatem Wohnraum untergebracht sind, werden vom Team ISB begleitet. Den gestiegenen Fallzahlen geschuldet, wohnen derzeit nur zirka 20 Prozent der vom Team ISB unterstützten Personen im selben Haus. Andreas Rüegg bemerkt: «Öfter wird unsere Institution mit einem Wohnheim verwechselt. Wir arbeiten aber selbst nicht sozialpädagogisch, sondern organisieren, falls angezeigt, eine geeignete Wohnbegleitung oder eine Heimunterbringung.» Die Erreichbarkeit der Sozialarbeitenden beschränkt sich auf die regulären Bürozeiten. An den Wochenenden befindet sich lediglich Sicherheitspersonal im Haus.

### **Die Fallzuteilung**

Ein Gremium von Teamleitenden des Bereichs Migration teilt der ISB die Dossiers zu. Je nach Ressourcen der einzelnen Sozialarbeitenden wird dann entschieden, wer welche Neuzugänge übernimmt. «Wir müssen grundsätzlich immer schauen, dass wir genügend Kapazität haben, um die unterstützten

Personen eng zu betreuen, aber auch um weitere Dossiers aufnehmen zu können», so der Teamleiter. Schliesslich werden diejenigen Personen an die ISB überwiesen, bei denen die reguläre Fallführung den Bedürfnissen nicht gerecht werden kann und eine vertiefte Abklärung und Begleitung notwendig ist. Das braucht Kapazitäten. Oft befindet sich die unterstützte Person in einer akuten Krisensituation, die stabilisierende Massnahmen unter Einbezug weiterer Fachstellen erfordert. Primär wird die Bewältigung des Alltags sichergestellt, die Arbeitsintegrationsbemühungen müssen hinten anstehen. Nach zwölf Monaten intensiver Begleitung wird gemäss Konzept eine Übergabe an eines der Teams mit weniger zeitlichen Ressourcen pro Fall angestrebt. «Manchmal haben die Krisen aber tieferliegende Ursachen und die Abklärungen benötigen mehr Zeit. Diese Personen können wir nicht an den Hauptsitz der Sozialhilfe an der Klybeckstrasse weiterweisen und sie bleiben der ISB deutlich länger erhalten.» Dazu kommt, dass es für psychisch erkrankte Personen mit Migrationshintergrund oftmals keine geeignetere Unterbringungsform gibt oder die Betroffenen Vorbehalte haben, sich auf diese einzulassen.

### **Stabilisierende Massnahmen können vielseitig sein**

In den Erstgesprächen wird von der fallführenden Sozialarbeiterin oder dem Sozialarbeiter eruiert, welcher Bedarf besteht, wo beispielsweise Ängste vorhanden sind und wo Druck rausgenommen werden kann. Dann wird, neben der persönlichen und finanziellen Hilfe, der Zugang zu den Regelangeboten sichergestellt, Netzwerke werden gebildet und Fachpersonen aus anderen Institutionen hinzugezogen. «Es kann zum Beispiel sein, dass bereits der Zugang zu einem Arzt vorhanden ist, aber die Person Angst vor einer Konsultation hat. Dann wird dieses Angebot nicht wahrgenommen, obschon es gesundheitlich angezeigt wäre. Es kann aber auch sein, dass eine Person nicht alphabetisiert ist und man dort ansetzen muss. Hier muss genau geschaut werden, wo Bedarf besteht.» Zu den stabilisierenden Massnahmen gehören auch die Förderung der Wohnkompetenz, die adressatenge-



**Neben den Teambesprechungen, an denen Neuzugänge den einzelnen Sozialarbeitenden zugeteilt werden, finden Fallbesprechungen bilateral statt**



**Die Zimmer für die unterstützten Personen sind nur mit dem Nötigsten eingerichtet**

rechte Vermittlung von Informationen zum Schweizer Rechtssystem, zur Vorsorge, zum Recycling und die Unterstützung bei administrativen Verrichtungen wie etwa das gemeinsame Öffnen der Post.

#### **Ein Netzwerk aus Fachkräften**

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit diversen Partnern und Institutionen stehen an der Tagesordnung. «Wir arbeiten eng mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern zusammen oder auch mit Institutionen wie den Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK), dort namentlich mit der Transkulturellen Ambulanz, die dolmetschergestützte Therapieformen anbietet», so Andreas Rüegg. Eingebunden ist oft auch das Universitätsspital Basel (USB), es werden Anmeldungen bei der Invalidenversicherung (IV) eingereicht und bei vermuteten Gefährdungen die Kindes- und

Erwachsenenschutzbehörde (KESB) zu Rate gezogen. Bei Kindern ist zumeist zudem der Kinder- und Jugenddienst (KJD) involviert oder eine sozialpädagogische Familienbegleitung. Mit einem Psychiater bespricht das Team Fälle, die aus medizinischer Sicht komplex sind. Nicht zuletzt leisten auch die beiden Zivildienstleistenden einen wertvollen Beitrag, wenn es beispielsweise darum geht, Einzelpersonen oder Familien an wichtige Termine zu begleiten.

#### **Das oberste Credo in der Sozialarbeit**

Seit dem Ukraine-Krieg gab es in der ISB viele Neuzuweisungen von Personen aus der Ukraine. In den meisten Fällen handelte es sich um akute Medizinalfälle. Die Herkunftsländer und der Aufenthaltsstatus der in der ISB betreuten Personen sind jedoch sehr unterschiedlich, ebenso wie die Belastungen, mit

denen die Menschen in die ISB kommen: Sprachbarrieren, Verlust und Trennung von Familienangehörigen, Orientierungslosigkeit, Krankheit, unsichere Aufenthaltsgenehmigung und vieles mehr. Eines ist aber immer gleich: «Es ist bei der Arbeit mit den Menschen essenziell, dass diese Selbstwirksamkeit erfahren. Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe, das ist unser oberstes Credo», so der Sozialarbeiter, «ausserdem stellen wir in unserer Arbeit immer wieder fest, dass Veränderung erstens Zeit und zweitens die Mitwirkung aller braucht.» ●

**Blutspenden ist wie eine neue Staffel deiner Lieblingsserie. Macht einfach glücklich.**

Sichere dir ein Stück Glück:



BLUTSPENDE SRK **BEIDER BASEL**

125 Jahre Basler Kantonalbank  
**Zeit, danke zu sagen.**

Danke für  
die vielen Binggis,  
Shoshana  
und Maude.

Die Hebammen Shoshana und Maude  
sowie alle im Gesundheitswesen sorgen  
rund um die Uhr für Jung und Alt.



**Basler  
Kantonalbank**

# Basel ist Grünstadt Schweiz – wir wollen Gold!

Text: Anna Haug, Projektleiterin Grünstadt Schweiz

**Seit 2018 ist die Stadt Basel mit dem Silber-Label von Grünstadt Schweiz für ein besonders nachhaltiges Grünflächenmanagement ausgezeichnet. In diesem Jahr steht nun die Re-Zertifizierung an und Basel strebt nach Gold. Dieses Ziel ist in Reichweite, da die erforderlichen Massnahmen durch die beteiligten Departemente kontinuierlich umgesetzt werden.**

## Verbesserungen für nachhaltiges Stadtgrün

Sechs Jahre ist es her, seit die Stadt Basel mit dem Silber-Label von Grünstadt Schweiz ausgezeichnet worden ist. Beim ersten Audit wurde einerseits ersichtlich, wie gross unser Engagement für ein nachhaltiges Stadtgrün bereits war, insbesondere durch die sehr hochwertige Arbeit der Stadtgärtnerei. Andererseits zeigte sich auch, wo in Basel das grösste Handlungspotenzial liegt: bei den Sportanlagen und Gartenbädern der Stadt sowie den Grünflächen der städtischen Immobilien.

Auf den Sportanlagen reduzierten die Verantwortlichen beispielsweise die Menge an ausgebrachten Pflanzenschutzmitteln stark. Langfristig besteht das Ziel, wo immer möglich ganz darauf zu verzichten. Weiter wurden Pilotprojekte zur biologischen Düngung von Sportrasenflächen realisiert und die Sport-Nebenflächen werden seit Frühling 2023 mit diversen Massnahmen ökologisch aufgewertet.

In Zusammenarbeit zwischen Immobilien Basel-Stadt und der Stadtgärtnerei Basel entstehen aktuell bei mehreren Liegenschaften an der Bäumlhof-, Magden- und Wittlingerstrasse naturnahe und ökologisch aufgewertete Grünflä-

chen. Eine vorgängige Nutzungsanalyse ermöglichte es, bei der Planung des Projektes die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Mieterinnen und Mieter zu berücksichtigen.

Insgesamt wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl an Projekten zur Biodiversitätsförderung umgesetzt, sei es in den Freizeitgärten, Parkanlagen oder auf den Friedhöfen.

Dies nützt nicht nur Tieren und Pflanzen in der Stadt, sondern erhöht auch die Lebensqualität der Menschen. Grünflächen sind zudem eine wichtige Massnahme im Umgang mit der zunehmenden Hitze im Sommer, die für die Bevölkerung in der Stadt eine Belastung ist.

## Vernetzung und Sensibilisierung

Die fruchtbare Zusammenarbeit über verschiedene Dienststellen und Departemente hinweg ist eine wichtige Voraussetzung und ein Erfolgsfaktor, um die Biodiversität und das nachhaltige Stadtgrün in Basel stetig zu verbessern und die Themen auch intern zu verankern. Eine bedeutende Rolle kommt hierbei der Stadtgärtnerei zu, welche als Kompetenzzentrum den anderen Dienststellen Hand bieten kann.

Um die hohen Ziele der Stadt Basel zu erreichen, sind wir aber auch auf das Mitwirken der Bevölkerung und der Unternehmen angewiesen. Hier sind eine breite Sensibilisierung durch inspirierende Kommunikation sowie nützliche Angebote gefragt.

## Grünstadt Schweiz – das Label

Das Label Grünstadt Schweiz wurde von der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämtern (VSSG) ins Leben gerufen, um das Stadtgrün in den urbanen Räumen der

Schweiz und vor allem dessen Qualität zu fördern. Damit eine Stadt oder eine Gemeinde mit dem Label ausgezeichnet wird, müssen 40 Massnahmen auf strategischer, planerischer und pflegerischer Ebene umgesetzt werden. ●

## Farbenfrohe Blumensaat aus der Tüte

Holen Sie sich jetzt Ihre Wildblumen-Samenmischung und fördern Sie damit die Biodiversität auf Ihrem Balkon oder in Ihrem Garten. Ab Mitte März können an folgenden Standorten Samentüten abgeholt werden:

- Empfang des Bau- und Verkehrsdepartements an der Dufourstrasse 40/50 und dem Münsterplatz 11
- Empfang der Abteilung Freizeitgärten & Gartenberatung am Münsterplatz 10
- Amt für Umwelt und Energie an der Spiegelgasse 15

Weitere Infos zu «Basel ist Grünstadt Schweiz» gibt's unter → [www.gruenstadt.bs.ch](http://www.gruenstadt.bs.ch), auf Nachfrage bei Anna Haug, → [anna.haug@bs.ch](mailto:anna.haug@bs.ch), oder auf folgenden Social-Media-Kanälen: Instagram Stadtgartnereibasel, LinkedIn Grünstadt Basel, Instagram UmweltBasel





Der Thulu ist mehr als nur ein Baum

## Kuratorin Ursula Regehr: «Die Ausstellung hinterfragt eine menschenzentrierte Weltsicht»

Interview: Jakob Gubler

Foto: Omar Lemke 2023 ©Museum der Kulturen Basel

**Der Titel der neuen Dauerausstellung im Museum der Kulturen Basel (MKB) «Alles lebt – mehr als menschliche Welten» verspricht viel und macht dementsprechend auch neugierig. Und wer dieser Neugierde erliegt, wird tatsächlich auch belohnt – vielleicht sogar mit neuen Verständnissen des Zusammenlebens, die dazu beitragen können, die Bewohnbarkeit der Erde auch in Zukunft zu ermöglichen. Das Interview mit der Kuratorin der Ausstellung, Ursula Regehr**

**Die 165 ausgestellten Objekte aus der Sammlung des MKB und die Leihgaben sind nicht unbedingt spektakulär, sie sind aber trotzdem «Gucklöcher» in andere Welten, wie die bz geschrieben hat. Wie funktioniert das?**

Dinge und Bilder materialisieren unterschiedliche Weltverständnisse und Beziehungen. In dieser Ausstellung zeigen sie, dass Leben viele Formen hat und dass diese vielfältig miteinander verflochten sind. Gegenwärtig hinterlässt menschliches Handeln eine Spur der Zerstörung; die Bewohnbarkeit der Erde ist durch die planetare Krise gefährdet. Diese Krise fordert uns heraus, unsere Beziehungen zur Mitwelt anders zu denken und neu zu knüpfen. Ausgehend von

Dingen, Stimmen und Geschichten aus verschiedenen Regionen der Erde, in denen die Mitwelt lebendig und aktiv erfahren wird, hinterfragt die Ausstellung eine menschenzentrierte Weltsicht. Sie lädt ein, die menschliche Perspektive nur als eine von vielen zu betrachten. Im Mittelpunkt steht die Frage: Was wäre, wenn wir aufhören würden, unsere Mitwelt als lebloses oder passives Objekt zu behandeln und auszubeuten?

**Eine zentrale Bedeutung kommt dem Baum zu, der im ersten Ausstellungsraum steht ...**

Der Baum bringt die Koexistenz, Beziehungen und die Kommunikation zwischen verschiedenen Wesen zum

Ausdruck. Bis um die Wende des 19./20. Jahrhunderts stand der Thulu auf einem Zeremonialplatz, auf dem Knaben initiiert wurden. Für die Kamilaroi ist er eine Anders-als-menschliche Person, ein lebendiges Wesen. Professor und Künstler Brian Martin, ein Mitglied der Kamilaroi, machte den Baum der Vorfahren in der Sammlung des MKB ausfindig.

In diesem Prozess beantragte die Gemeinschaft die Rückgabe des Baumes. Wir freuen uns sehr, dass die Museumskommission, das Rektorat der Universität Basel und der Regierungsrat dem Antrag zugestimmt haben. Für das Museum ist das nicht das Ende der Geschichte, sondern vielmehr der Beginn von neuen Beziehungen, in denen Kuratorinnen und Kuratoren mit Vertreterinnen und Vertretern von Herkunftsgemeinschaften zusammenarbeiten und gemeinsam entscheiden, wie Dinge ausgestellt und die mit ihnen verbundenen Verständnisse und Erfahrungen vermittelt werden.

**Zum ersten Mal stellt das MKB auch 20 Seiten der Tagebücher von Bruno Manser aus, in denen er den Alltag der Penan auf Borneo in Worten und detailgetreuen Zeichnungen festhielt. Bruno Manser hätte aber auch sonst Freude an dieser Ausstellung ...**

Das hoffen wir! Seine Schwester, Monika Niederberger-Manser, hat anlässlich der Eröffnung ins Gästebuch geschrieben: «Diese Ausstellung ist wie eine Hommage an die Natur. [...] Ich bin stolz, Euch die Tagebücher von Bruno Manser geschenkt zu haben. Es ist wunderschön, die Bilder von Bruno hier zu sehen.» Ich denke, wir können viel von Bruno Manser und seinem Engagement mit den Penan zum Erhalt des Regenwaldes in Borneo lernen. Nicht nur indigene Stimmen betonen, dass Leben aus Verbundenheit und Kooperation hervorgeht. Auch neuere Forschungen zeigen, dass Leben aus Symbiosen besteht. ●

# Blitzlicht



Unmittelbar nach der Wahl von Beat Jans in den Bundesrat hat unser Fotograf Pino Covino das Foto (mindestens) des Jahres geschossen. Ungläubigkeit, Freude, Erleichterung – alles ist in diesem Bild enthalten. Die besten Fotos zur Bundesratswahl und -feier in unserem Blitzlicht.

Grosse Freude bei Familie Jans nach Bekanntgabe der Wahl



Die Feier beginnt mit einem Imbiss im Salonwagen



Am Basler Bahnhof SBB wird die Delegation feierlich empfangen ...



... und auch der Festumzug zum Marktplatz zieht viele Schaulustige an

Fotos: Pino Covino

Auf dem  
Marktplatz erhält  
Beat Jans einen  
Teil eines Laibs Käse  
aus eigenhändig  
gemolkener  
Milch



Auch  
Bundsrätin Elisabeth  
Baume-Schneider  
gratuliert in  
ihrer Ansprache ihrem  
neuen Kollegen



Zum Abschluss auf  
dem Marktplatz tauft  
Beat Jans einen  
BVB-Bus auf seinen  
Namen



An den Feierlichkeiten  
im Volkshaus erhält der  
neue Bundesrat  
ein Stadtvelo, damit er sich  
auch in Bern wie gewohnt  
fortbewegen kann



Auf der Bühne  
gibt Beat Jans  
schon einmal den  
Takt vor



# Interview mit Sabine Canton zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Foto: r7g

**Frau Canton, am 1. April 2024 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?**

Ich habe als Mitarbeiterin in der Kanzlei des Grossen Rates angefangen und administrative Arbeiten für den Grossen Rat erledigt sowie in der Registratur der Staatskanzlei mitgeholfen. Seinerzeit war die Grossratskanzlei, wie sie damals hiess, der Staatskanzlei angegliedert. Seit 2004 gibt es den Parlamentsdienst, der verwaltungsunabhängig und direkt dem Grossen Rat unterstellt ist.

**Haben Sie einmal daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?**

Nicht ernsthaft. Es gab eine Zeit, in der ich Stelleninserate intensiver angeschaut habe, jedoch immer zum gleichen Schluss gekommen bin: Ich habe eine interessante und tolle Stelle in einem sehr speziellen Umfeld, ich möchte nicht wechseln.

**Was war für Sie das Highlight Ihrer beruflichen Karriere?**

Da gab es viele. Bei dieser Arbeit ist man nah an der Basler Politik, sieht in vieles hinein und darf bei manchen

Anlässen dabei sein. Das ist spannend. Ein Highlight ist für mich auch die tolle Zusammenarbeit in unserem Team sowie der Kontakt zu den Grossrätinnen und Grossräten. ●

## 45 Dienstjahre

**Zinniker Keller Silvia** 16.04.79  
ED, Volksschulen

## 40 Dienstjahre

**Ackermann Catia** 24.04.84

BVD, Bau- und Gastgewerbeinspektorat

**Mohler Thomas** 24.04.84

PD, Zivilgericht

**Perler Egger Claudia** 16.04.84

ED, Volksschulen

**Schöpfer Toni** 24.04.84

BVD, Stadtgärtnerei

**Strecker Daniel** 01.06.84

FD, Steuerverwaltung

**Widmer Beat** 16.04.84

ED, Volksschulen

## 35 Dienstjahre

**Canton-Kuhn Sabine** 01.04.89

allg. Behörden, Parlamentsdienst

**D'Aquino Isabel** 01.05.89

BVD, Generalsekretariat

**Fäh Claudia** 16.04.89

ED, Volksschulen

**Plattner Cordula** 10.04.89

JSD, Kantonspolizei

**Plüss Jacqueline** 16.04.89

ED, Volksschulen

**Ragaz Bettina** 16.04.89

ED, Volksschulen

**Ruchti Thomas** 01.05.89

IWB, Montageleitung E

**Saner Sibylle** 16.04.89

ED, Volksschulen

**Schwob Markus** 01.06.89

IWB, Netzbau E

**Sprecher Sascha** 16.04.89

ED, Volksschulen

**Tüscher Anne** 16.04.89

ED, Volksschulen

**Vollmar Gabi** 01.04.89

ED, Jugend- und Familienangebote

**Weber Nicole** 01.04.89

BVD, Stadtgärtnerei

**Werthmüller Elvira** 10.04.89

JSD, Kantonspolizei

**Zink Sandra** 01.04.89

JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

## 30 Dienstjahre

**Bezginsoy-Ates Arzu** 09.05.94

ED, Volksschulen

**Bürgin Karin** 18.04.94

ED, Volksschulen

**Ditzler Roland** 01.06.94

WSU, IV-Stelle BS

**Edelmann Noëmi** 21.06.94

PD, Kunstmuseum Basel

**Fuchs Markus** 01.05.94

IWB, Zählertechnik

**Gutzwiller Sibylle** 14.04.94

ED, Volksschulen

**Hochuli Daniel** 01.04.94

JSD, Kantonspolizei

**Hueber Erich** 01.05.94

IWB, Betrieb Fernwärme

**Kähny Roger** 01.04.94

BVD, Tiefbauamt

**Lutz Georges** 01.04.94

ED, Abteilung Sport

**Neuenschwander Isabella**

24.05.94, ED, Abteilung Personal

**Scacchi Reto** 01.06.94

JSD, Rettung

**Schmöller Marcel** 01.05.94

PD, Kunstmuseum Basel

**Schneider Stefan** 01.04.94

IWB, Betrieb Anlagen Wasser

**Schnell Tanja Chantal** 01.04.94

JSD, Kantonspolizei

**Schnellmann Philippe** 15.04.94

WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Württemberg Franziska** 06.04.94

ED, Volksschulen

## 25 Dienstjahre

**Bader Anuschka** 01.04.99

BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

**Christ Alexander** 01.05.99

JSD, Rettung

**Diener Mike** 01.05.99

JSD, Rettung

**Dreher Noëmi** 01.05.99

BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

**Fausten Christine** 31.05.99

ED, Volksschulen

**Fumanti Nadia** 19.04.99

ED, Wirtschaftsgymnasium/  
Wirtschaftsmittelschule

**Grand-Guillaume-Perrenoud**

Yves 01.05.99, JSD, Kantonspolizei

**Grimolizzi Anna** 12.04.99

PD, Zivilgericht

**Gschwend Karin** 02.06.99

ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

**Gugel Christine** 01.05.99

PD, Archäologische Bodenforschung

**Haldemann Anita** 01.05.99

PD, Kunstmuseum Basel

**Hellstern Michael** 01.05.99

PD, Naturhistorisches Museum Basel



**Herman Pavel** 01.05.99  
JSD, Rettung

**Kocur Stjepan** 01.05.99  
BVD, Tiefbauamt

**Ledergerber Markus** 15.03.99  
GD, Medizinische Dienste

**Leuenberger Simon** 01.06.99  
JSD, Kantonspolizei

**Lopez Diaz Martin** 01.06.99  
PD, Naturhistorisches Museum Basel

**Masoch Roberto** 01.05.99  
BVD, Städtebau & Architektur

**Morat Nicole** 17.05.99  
FD, Steuerverwaltung

**Münger Astrid** 01.05.99  
FD, Steuerverwaltung

**Nagel Anne** 01.04.99  
BVD, Städtebau & Architektur

**Nguyen Van-Hiep** 01.05.99  
JSD, Rettung

**Oser Guido** 01.05.99  
JSD, Rettung

**Plüss Markus** 01.06.99  
FD, Steuerverwaltung

**Raccis Attilio Fritz** 01.04.99  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Richner Silvio** 01.05.99  
JSD, Rettung

**Rüegge Beatrice** 12.06.99  
ED, Berufsfachschule

**Salemi Giuseppe** 01.05.99  
IWB, Betrieb Wärme

**Santoro Raffaele** 01.05.99  
BVD, Tiefbauamt

**Schillinger Joseph Franziska**  
01.04.99, PD, Historisches Museum  
Basel

**Schweizer Tobias** 01.05.99  
JSD, Rettung

**Sidler Daniel** 01.05.99  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Ueberschlag André** 01.04.99  
BVD, Tiefbauamt

**Wehrli Alexander** 31.05.99  
JSD, Rettung

**Wilhelm Michèle** 25.05.99  
PD, Museum der Kulturen Basel

**Wirz Annatina** 01.06.99  
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

**Zindel Waltraud** 01.05.99  
WSU, Kindes- und Erwachsenenschutz-  
behörde

## 20 Dienstjahre

**Borer Daniela** 06.04.04  
ED, Volksschulen

**Brassel Corinne** 01.04.04  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Braun Stephan** 01.06.04 WSU,  
Ausgleichskasse Basel-Stadt

**Bressanelli Bernal Guzmán**  
**Annamaria** 04.04.04

FD, Generalsekretariat

**Bruckner Dominique** 01.05.04  
JSD, Rettung

**Cannone Michel** 01.04.04  
IWB, Technische Dienste

**Capeder Martina** 01.04.04  
ED, Volksschulen

**Dede Markus** 01.04.04  
WSU, Amt für Umwelt und Energie

**Degen Jürg** 01.05.04  
BVD, Städtebau & Architektur

**Engimann Stephanie** 14.05.04  
ED, Volksschulen

**Fuchs Haris** 17.05.04  
ED, Volksschulen

**Greiner Maria Cristina** 01.06.04  
JSD, Bevölkerungsdienste und  
Migration

**Gurtner Liliana** 09.06.04  
PD, Museum der Kulturen Basel

**Hauptli Matthias** 01.05.04  
PD, Zivilgericht

**Kinzel Sinaida** 02.05.04  
ED, Volksschulen

**Leuenberger Tanja** 31.05.04  
ED, Volksschulen

**Lindner Christian** 01.05.04  
PD, Appellationsgericht

**Lindner Carmen** 01.04.04  
GD, Departementsstab

**Löhr Jolanda** 17.05.04  
BVD, Stadtgärtnerei

**Manser Stoll Claudia** 01.04.04  
PD, Antikenmuseum Basel

**Müller Carl** 01.04.04  
FD, Immobilien Basel-Stadt

**Müller Kristian** 01.06.04  
GD, Abteilung Sucht

**Reffior Dirk** 01.06.04  
BVD, Tiefbauamt

**Scharf Jakob Daniela** 07.04.04  
PD, Antikenmuseum Basel

**Seaborn Nicole** 01.05.04  
BVD, Bau- und Gastgewerbeinspektorat

**Tachilzik Markus** 01.04.04  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Vetter Pascal** 01.05.04  
BVD, Tiefbauamt

**Walti Michael** 01.05.04  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Weber Corinna** 06.06.04  
ED, Volksschulen

**Wemans Michael** 01.06.04  
WSU, Sozialhilfe Basel SHB

**Wey Alexandra** 03.05.04  
ED, Volksschulen

**Wirth Thomas** 21.06.04  
ED, Volksschulen

# ABA Aeschenplatz Zahnklinik

KOMBI  
BLEACHING +  
DENTALHYGIENE  
CHF 380.-  
120 MIN  
STATT 479.-

DENTALHYGIENE  
CHF 119.-  
45 MIN

ZAHNKRONE  
CHF 990.-  
GRATIS ERSTGESPRÄCH

IMPLANTAT MIT KRONE  
CHF 2900.-  
GRATIS ERSTGESPRÄCH



Aeschengraben 26, 4051 Basel  
061 226 60 00 | [aba-zahnklinik.ch](http://aba-zahnklinik.ch)

# «... und was machst du zur Entspannung?» – «Schlafen»

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

**In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.**

**Purnika Malla, 19 Jahre alt,  
Kaufrau EFZ, Finanzdepartement**

Vor fast fünf Jahren kam ich mit meinen Eltern und meiner jüngeren Schwester in die Schweiz. Vorher habe ich die Primarschule in Nepal besucht, hier war ich auf einem Internat, wo praktisch nur in Englisch unterrichtet wurde. Später wanderten meine Familie und ich nach Portugal aus, wo ich die Sekundarschule besuchte. Nachdem meine Eltern mit mir und meiner Schwester dann in die Schweiz übersiedelten und ich eine Fremdsprachenklasse besucht hatte, kümmerte ich mich um eine Lehrstelle. Das war mit meinen spärlichen Deutschkenntnissen gar nicht so einfach, ausserdem kam für mich nur eine kaufmännische Ausbildung in Frage.

Schliesslich konnte ich einige Stellen ausprobieren, aber nirgendwo habe ich mich so wohlgefühlt wie bei meinem jetzigen Arbeitgeber. Es gefällt mir generell in Basel-Stadt, da die Stadt sehr offen und sozial ist, aber auch der Kanton als Arbeitgeber beschäftigt so viele Lernende aus den verschiedensten Ländern. Das hat mich am Willkommenstag für die Lernenden sehr erstaunt.

Ich bin gerade im ersten Lehrjahr und noch bis im Frühjahr bei der Lohnverarbeitung der HR BS in einem Team von acht Personen. Hier erfasse ich Ein- und Austritte, Zulagen und neue Personaldaten für den ganzen Kanton. Danach werde ich in die Abteilung Sozialversicherungen wechseln, darauf freue ich mich auch.

In meiner Freizeit bin ich meistens mit meiner Familie oder mit meinem Freund zusammen. Ansonsten bin ich nach Feierabend sehr schlecht mit meinem Time-Management. Dazu kommt, dass ich einen relativ weiten Arbeitsweg habe und erst spät nach Hause komme.

**Dunja Geiser, 19 Jahre alt,  
Gärtnerin Fachrichtung Garten-  
und Landschaftsbau EFZ,  
Bau- und Verkehrsdepartement**

Ich befinde mich bereits im dritten Lehrjahr zur Landschaftsgärtnerin bei der Stadtgärtnerei. Unser Kreis ist der Kreis West. Das heisst, ich bin viel im Raum Petersplatz, Unispital, Kannenfeldpark und Schützenmattpark unterwegs. Ich war auch im Sommer 2023 beteiligt, als die Parks nach den Stürmen aufgeräumt, beschädigte Bäume gefällt und neue Bäume gesetzt werden mussten.

Für mich war schon früh klar, dass für mich die Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau das Richtige ist. Ansonsten gäbe es noch die Fachrichtung Pflanzenproduktion. Ich möchte aber gerne draussen in der Natur arbeiten und nicht in einem Gewächshaus, das geniesse ich sehr. Als es um die Lehrstellenwahl ging, war auch Tierpflegerin eine Option für mich. Hier sind die Stellen aber sehr begrenzt und der Zolli stellt beispielsweise auch nur Tierpflegerinnen und Tierpfleger ein, die vorher einen handwerklichen Beruf erlernt haben. Beim Kanton bin ich hauptsächlich, weil ich eine Arbeitsstelle haben wollte, die ich von zu Hause im Kleinbasel schnell erreiche. Und dann war auch der Kanton der Arbeitgeber, der am schnellsten auf meine Bewerbung reagierte. Andere Firmen haben erst eine Einladung zu einem Gespräch geschickt, als ich den Vertrag beim Kanton schon unterschrieben hatte.



Die Lernenden Purnika Malla und Dunja Geiser



Momentan konzentriere ich mich auf meine Abschlussprüfung und darauf, dass ich bald meinen Führerschein machen kann. Wahrscheinlich kann ich nach dem Abschluss auch noch ein paar Monate in meinem Team bleiben. Ansonsten habe ich noch keine Pläne für die Zeit nach der Lehre.

Nach der Arbeit und an den Wochenenden gehe ich gerne reiten, joggen, ins Fitness-Studio und wenn ich die Zeit habe auch schwimmen. Zeit zum Entspannen habe ich, wenn ich schlafe. ●

## PURNIKA FRAGT DUNJA:

### **Was war dein Berufswunsch, als du Kind warst?**

Ich wollte gerne mit Tieren arbeiten, am liebsten mit Pferden.

### **Warum tust du das nicht?**

Die Arbeitsbedingungen sind sehr schlecht.

### **Was ist dir wichtig im Leben?**

Pferde, vor allem das Pferd, das ich momentan reite.

### **Gibt es etwas, was du immer bei dir hast?**

Ja, meine Kette. Ich weiss gar nicht mehr, woher ich sie habe, aber sie ist mein Glücksbringer.

### **Wie würden dich deine Freunde beschreiben?**

Als ziemlich ruhig. Ich finde zehn Kilometer joggen weniger anstrengend als eine Stunde ein Gespräch zu führen.

### **Wohin gehst du abends in Basel am liebsten hin?**

Joggen in den Langen Erlen.

## DUNJA FRAGT PURNIKA:

### **Welche Superheldenfähigkeit hättest du gerne?**

Ich würde mich gerne unsichtbar machen können und dann spionieren gehen.

### **Was war der grösste Unterschied zwischen den Ländern, in denen du bisher gelebt hast?**

In Nepal ist es sehr staubig, in Portugal war es im Gegensatz dazu sehr sauber. Bis ich in die Schweiz kam, wusste ich nicht, dass es noch sauberer geht.

### **Wie unterscheiden sich die Menschen in Nepal, Portugal und der Schweiz?**

In Portugal und Nepal sind die Menschen sehr warmherzig, hier meist nur, wenn man sich kennt.

### **Welche Sprachen sprichst du?**

Ich spreche Nepalesisch, Englisch, Hindi, Deutsch, Portugiesisch und etwas Französisch.

### **Warst du schon einmal im Rhein schwimmen?**

Ich kann leider nicht schwimmen, nur im Notfall. Ich möchte es aber gerne lernen, um in Ägypten tauchen zu können.

### **Möchtest du in der Schweiz bleiben?**

Ja, momentan möchte ich gerne hier bleiben. Meine Eltern möchten nach ihrer Pensionierung vielleicht wieder nach Portugal.

# Erneuerung WebBs: Jeden Tag Kommt Neues Dazu

**Diesen Sommer wird die neue Webseite live gehen. In allen Organisationen wird fleissig am künftigen Webauftritt gearbeitet und gefeilt. Und so wächst der Content kontinuierlich und erfreulich.**

Das neue, hybride Redaktionsmodell ist bereits voll im Einsatz. Sowohl in der Themenredaktion wie auch bei den Redaktorinnen und Redaktoren der De-

partemente wird fleissig geschrieben und Content für die neue Webseite produziert. Regelmässige Sitzungen helfen dabei, Fragen und Unklarheiten aus dem Weg zu räumen. Die übergeordneten Themen und die Startseiten der Departemente, Dienststellen und Ämter sind bereits angelegt. Erste Bereiche sind schon fast vollständig im neuen Design erstellt. Und es wird täglich mehr!

Das Projektteam leistet Unterstützung durch Expertenwissen und Feedback und nebenbei freuen wir uns, den Fortschritt tagesaktuell verfolgen zu können. Wie viele Seiten sind schon angelegt? An wie vielen Seiten wird derzeit gearbeitet?

### Fragen Sie uns!

Und wenn es irgendwo einmal nicht so vorangeht wie geplant, stehen wir gerne unterstützend zur Seite. Das Projektteam ist jederzeit über die Mailbox → [ErneuerungWebBS@bs.ch](mailto:ErneuerungWebBS@bs.ch) erreichbar und wird alle Ihre Fragen gerne beantworten. ●



Analysetool zur Messung des Inhaltsaufbaus der Webseite

## VORSORGEN STATT NACHSEHEN!

«Bei Sturm Storen rein und lose Gegenstände sichern»

**Ihre Wetter-Alarm-App mit Verhaltenstipps: Jetzt gratis downloaden!**

Gebäudeversicherung Basel-Stadt

gvbs.ch

### Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung.

Stiftung  
**MNZ**  
Medizinische  
Notrufzentrale

Kontakt: [hausnotruf@mnzbasel.ch](mailto:hausnotruf@mnzbasel.ch)  
[www.mnzbasel.ch](http://www.mnzbasel.ch)

061 560 15 23

**Lust auf einen Neuanfang in einer kleinen Privatschule in Basel? Beim BZB bist du genau richtig!**

- Gymnasium  
schweizerische Matur
- Sekundarstufe  
7.-9. Klasse, alle Niveaus
- Primarschule  
Rundumbetreuung

- ✓ Kleinstklassen
- ✓ Privat und persönlich
- ✓ 39 Jahre erfolgreich

**BZB Basler Zentrum für Bildung | Eulerstrasse 42 | CH-4051 Basel**  
+41 61 271 95 66 | [info@bzb.ch](mailto:info@bzb.ch) | mehr Infos unter: [www.bzb.ch](http://www.bzb.ch)



**Wasser fasziniert Anja Staub  
seit jeher**

# Kunst im Büro

Text: Anja Staub

Foto: Simone Brutsche

**Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Die Kunstwerke sind in Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen zu sehen und auch kunstinteressierte Mitarbeitende dürfen Bilder oder andere Kunstwerke für ihr Büro nach Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Anja Staub, HR Business Partnerin im Finanzdepartement.**

**E**ine möglichst unberührte Landschaft sollte es sein. Ein solches Bild finde ich neutral und es löst bei mir positive Emotionen aus. Die Farbe Grün zum Beispiel erdet und beruhigt mich – und trotzdem lag meine Präferenz bei einem Gemälde mit viel Wasser oder einer Berglandschaft mit Schnee. Bei unserem Besuch beim Kunstkredit, welchen meine Kollegin bei unserem Start als HR Business Partnerinnen vor bald zwei Jahren organisiert hat, war allerdings das Bild mit schneebedeckten Bergen leider

schon vergeben. Mein zweiter Favorit war dann dieses Werk hier, denn wie viele Menschen geniesse ich das Betrachten von Wasser.

Das Wasser, egal ob in gefrorenem oder flüssigem Zustand, fasziniert mich seit jeher. Wenn sich bewegt, was man unter den Füßen spürt, wirkt das faszinierend auf mich: mit einem Brett auf dem Wasser oder auf Schnee zum Beispiel. Fließendes Wasser zeigt zudem, dass wir vorwärtsschauen sollten. So werfe ich manchmal alte Gedanken oder unangenehme Vorkommnisse symbolisch in den Rhein – sie fließen über Rotterdam in das grosse weite Meer des Vergessens. Zudem ist das Meer sehr aufregend, stelle ich mir doch die teilweise noch unerforschten Kreaturen in der Tiefe vor.

Das Bild hat auch eine witzige Seite, denn ich finde, so wie der Künstler Paul Burckhardt die Insel Ufenau gemalt hat, sieht sie aus wie ein U-Boot, welches jederzeit abtauchen könnte. Zur Hälfte, väterlicherseits, stamme ich aus dem Glarnerland. Das Wasser um die Insel Ufenau stammt von dessen Berge, es fließt später als Linth durch den Walensee bis in den Zürichsee. Danach fließt es weiter als Limmat in die Aare und dann in den Rhein, an uns vorbei und schliesslich in die Nordsee.

Genau aus diesen Gründen zierte dieses Bild meine Bürowand. Ich hoffe, es wirkt auch auf Besuchende beruhigend und inspirierend. Manchmal haben wir keine einfachen Themen im HR zu sprechen. Wenn es also auch andere Mitarbeitende positiv stimmt, dann hat dieses Kunstwerk seine Aufgabe vollständig erfüllt! ●

# «Lebensretterin auf der Liege»: Amtsärztin Rahel Tarnutzer gewährt Einblicke in die Blutplättchenspende



Interview: Heidi Brönnimann

Foto: Blutspende SRK beider Basel, Heidi Brönnimann

**Einmal im Jahr bündeln das Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt und die Blutspende SRK beider Basel ihre Kräfte, um eine besondere Initiative umzusetzen: die jährliche Blutspendeaktion für alle Mitarbeitenden des Kantons. Dabei steht nicht nur die traditionelle Vollblutspende im Fokus, sondern auch eine weniger bekannte, jedoch lebenswichtige Form der Spende: die Blutplättchenspende. Unsere Mitarbeiterin Rahel Tarnutzer hat es ausprobiert.**

## Tag der offenen Wohnungen.

**Senevita Gellertblick, Samstag, 13. April 2024**

**Senevita Erlenmatt, Sonntag, 14. April 2024**

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität in gepflegtem Ambiente, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita Gellertblick und Senevita Erlenmatt.

**Senevita Gellertblick**  
061 317 07 07  
gellertblick.senevita.ch

**Senevita Erlenmatt**  
061 319 30 00  
erlenmatt.senevita.ch

**senevita**  
Gellertblick

**senevita**  
Erlenmatt

Seit  
10 Jahren  
für Sie da



**Herzlich willkommen zur Blutplättchenspende, Rahel Tarnutzer. Sie haben es sich nun bei uns auf der Liege bequem gemacht und haben die berühmte «Blutspende-Nadel» im Arm. Wie fühlen Sie sich?**

Nach dem kurzen Stich, der eher unangenehm als schmerzhaft ist, bin ich gut eingerichtet. Alles, was ich brauche, habe ich zur Verfügung: Essen, Getränke und mein Handy zur Unterhaltung.

**Eine Blutplättchenspende dauert etwa eine Stunde. Im Gegensatz zu einer Vollblutspende, die bereits nach etwa zehn Minuten wieder vorbei ist. Wie verbringen Sie die Zeit während der doch etwas längeren Spende?**

Da ich mit Arbeit, Familie und Freizeit einen vollen Alltag habe, geniesse ich, dass ich mal eine Stunde nicht viel anderes tun muss als da zu sein. Wird es langweilig, schreibe ich ein paar Nachrichten am Handy oder lese News. Man könnte auch am Laptop arbeiten, einen Film schauen oder ein Buch lesen.

**Was hat Sie persönlich dazu bewogen, Blutplättchenspenderin zu werden?**

Zum ersten Mal Blutplättchen gespendet habe ich als Studentin. Vollblut gespendet hatte ich schon seit meiner Volljährigkeit. Bei meiner Arbeit als Assistenzärztin in der Chirurgie und auf der interdisziplinären Intensivstation begegnete ich Menschen, die diese Blutspenden dringend brauchten, um zu überleben.

**Sie arbeiten heute als Amtsärztin im Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt. Können Sie uns etwas über Ihre Arbeit erzählen?**

Seit Januar 2023 gibt es im Gesundheitsdepartement die neue Abteilung Übertragbare Krankheiten. Nach den Erfahrungen aus der Corona-Pandemie hat man beschlossen, dem Infektionsschutz und der Krisenvorbereitung mehr Gewicht zu geben. Wir sind zuständig für die kantonsärztlichen Aufgaben im Umgang mit den 54 in der Schweiz meldepflichtigen Krankheiten. Unser oberstes Ziel ist es, die Ausbreitung von potenziell gefährlichen ansteckenden Krankheiten in Basel zu verhindern beziehungsweise einzudämmen.

**Wie erleben Sie den Ablauf im Blutspendezentrum?**

Das Blutspendezentrum ist sehr professionell und gut organisiert. Es gibt kaum Wartezeiten, die Terminreservierung ist unkompliziert. Das Personal ist ruhig, professionell und sehr freundlich. Während der Blutplättchenspende bekommt man nicht nur Getränke, sondern auch Essen. Nach dem Blutspenden gibt es jeweils eine Suppe oder sonst etwas zu essen und zu trinken.

**Welche Botschaft haben Sie für diejenigen, die noch unsicher sind, ob sie an der nächsten Blutspendeaktion im Sommer teilnehmen möchten.**

Vollblut- und Blutplättchenkonserven sind häufig knapp. Wenn unser eigenes Wohlergehen von solchen Konserven abhinge, wären wir dankbar für ihre Verfügbarkeit. Daher ist es essenziell, dass wir, in guter Gesundheit, an diejenigen denken, die Unterstützung benötigen. Und immerhin wird sogar eine Stunde Arbeitszeit angerechnet. Geht Blut- oder Blutplättchen spenden bei der nächsten Aktion. Sie findet vom 5. bis 16. August 2024 statt.

Gespendete Blutplättchenkonserven kommen vor allem bei Patientinnen und Patienten mit Leukämie oder bei grossem Blutverlust zum Einsatz. Möchten Sie die Blutplättchenspende ausprobieren? Es gelten folgende Voraussetzungen: Sie müssen bereits mindestens einmal in Basel Vollblut gespendet haben, sodass im Labor geprüft werden kann, ob Ihr Thrombozytenwert ausreicht für diese Art der Blutspende. Anmeldungen für die Blutplättchenspende sind also nur nach telefonischer Vereinbarung möglich. Nach fünf Blutplättchenspenden sind Sie übrigens automatisch im Herzblut-Klub aufgenommen. Mehr dazu auf [herzblut-klub.ch](http://herzblut-klub.ch)

→ [www.blutspende-basel.ch](http://www.blutspende-basel.ch)

→ [www.herzblut-klub.ch](http://www.herzblut-klub.ch)

→ Tel. 061 265 20 90



**Ich geh ins Digital Café**

Kommen Sie mit Ihrem Handy oder Tablet und Ihren Fragen vorbei!  
[digital-cafe.ch](http://digital-cafe.ch)

**PRO SENECTUTE**  
GEMEINSAM STÄRKER

Beratung kostenlos.  
Ohne Voranmeldung.

Pro Senectute beider Basel  
[bb.prosenectute.ch](http://bb.prosenectute.ch)

### Jahreszeugnis

In der 6. Klasse der Primarschule soll neu das Jahreszeugnis eingeführt werden. Dieses soll über die Zuteilung auf einen der drei Leistungszüge A/E/P in der Sekundarschule entscheiden. Die Umstellung auf ein Jahreszeugnis soll den Druck auf Primarschülerinnen und -schüler reduzieren. Zur Frage einer Jahrespromotion startet das Erziehungsdepartement eine Konsultation.

### «Alles einsteigen»

An rund neun von zehn Tram- und Bushaltestellen in Basel-Stadt können mobilitätseingeschränkte Personen selbstständig oder mit der Hilfe der Klapprampe und des Fahrpersonals ein- und aussteigen. Bei rund acht Prozent der Haltestellen ist dies aktuell nicht möglich, weil sie noch nicht umgebaut und zu schmal oder zu tief für den Einsatz der Klapprampe sind. Für diese Haltestellen bietet der Kanton Basel-Stadt seit dem 1. Januar 2024 einen Ersatztransport mit Rollstuhltaxis an.

### Provenienzforschung

Als erster Kanton der Schweiz hat Basel-Stadt seine kantonalen Museen verpflichtet, Provenienzforschung zu betreiben, also die Herkunft ihrer eigenen Sammlungsbestände zu erforschen.

So will es das Museumsgesetz. Diese Aufgabe ist oft mit äusserst zeitintensiven Recherchen verknüpft. Um diese bewerkstelligen zu können, haben Regierung und Parlament entsprechende Mittel gesprochen.

### Jubiläum

Das Amt für Wald beider Basel feiert in diesem Jahr sein 125-Jahre-Jubiläum. Aus diesem Anlass wird die Bevölkerung der Region Basel dazu eingeladen, an verschiedenen Standorten Wald, Wild und Fische neu zu erleben. Pro Monat wird ein Jubiläumsbaum, der mindestens 125 Jahre alt ist, präsentiert. Dieser ist nachfolgend Standort mit Infomaterial zu Hintergrundwissen und wird teilweise begleitet von einer Darbietung (Rahmenprogramm) zu Themen rund um den Wald, das Wild und die Fische.



Weitere Informationen und das detaillierte Jubiläumsprogramm finden sich auf → [www.125waldwild.ch](http://www.125waldwild.ch)

### Sport-Champions

In einem festlichen Rahmen wurden in der gut besuchten St. Jakobshalle die «Basler Sport-Champions 2023» geehrt. Regierungsrat Conradin Cramer übergab diese Auszeichnung an 85 Elitesportlerinnen und -sportler sowie 49 Nachwuchssportlerinnen und -sportler. «Basler Sportler/in des Jahres» wurden die Eiskunstläuferin Kimmy Repond und der Wasserfahrer Adrian Rudin. Den Titel «Mannschaft des Jahres» holte sich das Herren Ultimate Frisbee-Team. Auch im Nachwuchsbereich wurden herausragende Sportlerinnen und Sportler ausgezeichnet. Der «Lifetime Award» ging an Roger Brennwald für sein Wirken rund um die Swiss Indoors Basel.



### Rennvelogruppe BS

**25. April**, 10:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerity, 70 km, 900 hm, Tourenleiterin: Marina Feuerbachhöhe, Istein – Römerstrasse – Schliengen – Feldberg – Feuerbach – Kandern – Fischingen.

**2. Mai**, 10:00 Uhr, Allschwil, Zollamt Hégenheim, 105 km, 1000 hm, Tourenleiter: Ruedi Tour de Riegelhäuser, Voie Romaine – Dannemarie – Voie Verte – Pfetterhouse – Biel-Benken.

**9. Mai**, 09:30 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 95 km, 800 hm, Tourenleiter: Armin 3-Ländertour, Birsigtal – Ferrette – Niedermagstatt – Île du Rhin – Haltingen.

**16. Mai**, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 95 km, 1100 hm, Tourenleiter: Armin Schupfart, Giebenach – Buus – Schupfart – Frick – Möhlin.

**23. Mai**, 09:00 Uhr, Binningen, Kronenplatz, 80 km, 1200 hm, Tourenleiter: Gianni Blochmont, Chall – Blochmont – Ferrette.

**30. Mai**, 09:00 Uhr, Allschwil, Zollamt Hégenheim, 85 km, 1100 hm, Tourenleiter: Ruedi Le Petit Kohlberg, Planetenweg – Ferrette – Kohlberg – Lützelital – Kiffis – Biel-Benken.

**6. Juni**, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerity, 90 km, 1400 hm, Tourenleiterin: Marina Rund-um-Hochblauen, Kandern – Endenburg – Sallneck – Lipple – Badenweiler. Option: Sirnitz – Neuenweg, 110km, 1800hm.

**13. Juni**, Ausfahrt, Startzeit und -Ort sowie Route nach Ankündigung.

**20. Juni**, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 100 km, 1300 hm, Tourenleiter: Gianni Hauenstein-Passwang, Oberer Hauenstein – Mümliswil – Passwang.

**27. Juni**, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 95 km, 1300 hm, Tourenleiter: Armin Tretlager, Laufental auf+ab – Erschwil – Guggelhof Meltingen – Ziefen – Lupsingen – Frenkendorf.



**Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind jederzeit herzlich willkommen. Es entstehen weder Verpflichtungen noch Kosten.**

**Wir bieten sportliche Gruppenausfahrten mit gleichmässigem Speed. Die Leiterinnen und Leiter geben den Takt an. Wir halten uns an die Gruppenfahrregeln und die Verkehrsregeln. Wir tragen einen Helm. Die Tourenleitenden übernehmen keine Haftung für Unfälle oder materielle Schäden. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Identitätskarte und internationale Versicherungskarte bitte mitnehmen.**

**Infos und Kontakt: Armin, [armin.trinkler@bluewin.ch](mailto:armin.trinkler@bluewin.ch), 079 380 16 61**



## Naturschutzgebiet

Die Rheinböschung auf der Kleinbasler Seite Höhe Kraftwerk Birsfelden wird als artenreicher Lebensraum aufgewertet. Die Böschung ist eines der ersten Naturschutzgebiete der Schweiz und muss regelmässig aufgelichtet werden. Damit bleibt eine wichtige Vernetzungsachse für Arten trockenwarmer Lebensräume entlang des Rheins und über die Landesgrenze hinaus bestehen.



© Fotos Stadtgartenerei



Die Vielfalt unserer Angebote soll möglichst viele Teilnehmende ansprechen. So werden wir am 24. April und am 29. Mai Wanderungen in der Region unternehmen. Für weniger Geübte bieten wir am 26. Juni einen Spaziergang in Stadtnähe an. Dazu passt unsere Führung durch das Forschungslabor des Departements für Sport, Bewegung und Gesundheit Basel-Stadt. Dort wird erforscht, wie eine regelmässige Bewegung und Sport sich auf den Menschen auswirken. Nach einem geführten Rundgang können wir am anschliessenden Apéro darüber diskutieren.

Im Mai werden wir ins Berner Oberland nach Frutigen fahren. Dort steht schon seit einigen Jahren die einzige Störzucht der Schweiz mit der entsprechenden Kaviarproduktion. Auch tropische Früchte werden dort gezogen. Mit Knopf im Ohr erkunden wir das Gelände auf eigene Faust. Zum Mittagessen fahren wir Richtung Emmental. Der nächste Fixpunkt heisst Trubschachen, und dort geht es direkt in die Erlebniswelt der Firma Kambly. Wetten, dass alle mit einer Kambly-Tasche in den Bus steigen?

Unsere nächsten Gipfeli-Treffen finden am 10. April und am 5. Juni, jeweils ab 9.30 Uhr in der Cafeteria des Unispitals, statt. Die Teilnahme ist ohne Anmeldung möglich und gratis, nur der Kaffee muss selbst am Ausschank geholt werden.

Haben Sie unser Programm noch nie erhalten? Dann melden Sie sich unter der Telefon-Nummer 061 313 22 23 für die Papierform oder verlangen Sie die elektronische Ausgabe unter [pensforum@icloud.com](mailto:pensforum@icloud.com)

Rosemarie D. Schaller  
Vorbereitungs-Team



© Filina Schaub, Basel

## Museumsnacht

Die Faszination, die Museen nachts zu besuchen, scheint ungebrochen: Zum Auftakt des Kulturjahrs 2024 zeigten sich 41 Museen und Kultureinrichtungen in Basel und der Region als Orte voller

Leben und Inspiration. Das Publikum, knapp die Hälfte davon Jugendliche und junge Erwachsene, hat sie trotz winterlicher Kälte mit viel Begeisterung entdeckt.

## Das Online-Baubegehren bringt erste Vereinfachungen im Baubewilligungsverfahren

Viele kennen es bereits von der digitalen Steuererklärung: Ein Online-Tool führt einen individuell durch den Prozess, sorgt dafür, dass man alle relevanten Informationen erhält und alle Angaben und Dokumente hinterlegt, die nötig sind. Dies ist ab heute im Kanton Basel-Stadt auch möglich, wenn man ein Baubegehren einreichen möchte. Mit dem Online-Baubegehren steht neu ein elektronischer Erfassungsassistent zur Verfügung, der den Gesuchstellen-

den alle Anforderungen, gesetzlichen Grundlagen und weiteren wichtigen Informationen anzeigt, die für sie relevant sind. Dadurch wird der Suchaufwand deutlich verringert. Dank der Benutzerführung und den hinterlegten Prüfregele stellt das Online-Baubegehren sicher, dass keine Angaben fehlen und alle relevanten Unterlagen eingereicht werden. Die Korrektheit der Angaben kann es hingegen nicht überprüfen. Die Verantwortung hierfür liegt – wie beispielsweise auch bei der Steuererklärung – bei den Gesuchstellenden.



**Männerkochkurs  
im Gaswerk  
1930–1950**

## Basler Zustände: Männer an die Herde

Text: Daniel Hagmann

Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1060c 3/4/77

**Das Staatsarchiv Basel-Stadt sichert Millionen von Bildern zur Stadtgeschichte. Sie erzählen von Befindlichkeiten, Veränderungen und Typischem. Wie diese Fotografie von Lothar Jeck aus den 1930er-Jahren.**

**P**oulet und Ofenkartoffeln, überbackene Tomaten und Makrönli zum Dessertkaffee – die Blicke sprechen Bände! Die Neugier der Köche auf das eigenhändig im Gasofen produzierte Menu ist unübersehbar. Und das sollte sie auch sein. Denn die Aufnahme von Lothar

Jeck, aus den Jahren zwischen 1930 und 1950, ist Teil einer Propagandakampagne des städtischen Gaswerks. Im frühen 20. Jahrhundert waren in vielen Basler Wohnungen noch Holz- und Kohlenherde in Betrieb. Die Rationalisierung des Haushalts stand hoch im Kurs, die Elektroindustrie brachte ebenfalls neue Produkte auf den Markt. Um die Bevölkerung von den Vorteilen der Gastechnik zu überzeugen, unternahm das Basler Gas- und Wasserwerk grosse Anstrengungen. An der Binningerstrasse wurde 1923 eine Beratungsstelle eröffnet, eine Kochlehrerin bot mit grossem Erfolg Kochkurse an – auch für Männer. Die standen im Alltag allerdings selten am Herd, doch sie entschieden über Investitionen im Haushalt.

Lothar Jeck (1898–1983) wurde durch seine Fotoreportagen über Sport und Sozialthemen seit den 1920er-Jahren bekannt und berühmt. Sein Nachlass ist im Staatsarchiv Basel-Stadt öffentlich einsehbar (→ <https://dls.staatsarchiv.bs.ch>). ●

# Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Pensionskasse Basel-Stadt



Wir begleiten Sie als verlässliche Partnerin mit kompetenter Beratung.  
Erfahren Sie mehr auf [www.pkbs.ch/hypotheiken](http://www.pkbs.ch/hypotheiken)  
Tel. +41 61 267 87 00



# Sylphe – zwischen Edith Piaf und Fräulein Rottenmeier

Text: Simone Brutsche

Foto: Barbara Jung

**Sylvia Heckendorn – besser bekannt als Sylphe – ist auf vielen Bühnen zu Hause: Aktuell wirkt sie am Stadttheater Bern als Marie Dindon im Musical La Cage aux Folles mit, zuvor hat sie im Tabourettli mit Edith-Piaf-Chansons brilliert. Die Baslerin war aber auch schon zu Gast bei Dieter Bohlen in der Castingshow «Das Supertalent». Ein zweites Standbein hat Sylvia Heckendorn als Französischlehrerin – im Gymnasium Bäumlihof erteilt sie Nachführunterricht.**

## Seelenverwandt mit Edith Piaf

Im Kirchgemeindehaus Ettingen hat Sylvia Heckendorn zum ersten Mal Edith-Piaf-Chansons gesungen – seither hat sie diese Leidenschaft nicht mehr losgelassen, im Gegenteil: «Je mehr ich mich mit ihr beschäftigt habe, desto faszinierter war ich von dieser einzigartigen Persönlichkeit.» Gepasst hat es aber nicht nur musikalisch, auch emotional tickt Sylvia Heckendorn ähnlich wie die französische Chansonnière: «Das Schönste im Leben ist das Verliebtsein – auch wenn es manchmal sehr schmerzhaft enden kann, da sind wir fast schon Seelenverwandte», lacht Sylphe, wie sich die Basler Sängerin nennt.

## Drama gehört bei den Castingshows fix dazu

Die grosse Bedeutung der Musik in ihrem Leben hat Sylvia Heckendorn sehr früh erkannt. In einer musikalischen Familie aufgewachsen, hat sie schon mit sechs Jahren in imaginäre Mikrofone gesungen – etwa in die Haltegriffe des Springseils oder gar in den Spülknopf der Toilette. Mit 16 Jahren begann sie eine klassische Gesangsausbildung. Als sie 18 war, ermunterte die Gesangslehrerin sie, eine professionelle Karriere ins Auge zu fassen. Diese musste dann



allerdings nach der Maturfeier, wo Sylphe mit einem gesanglichen Auftritt brillierte, noch etwas warten. Zunächst gab es «eine seriöse Ausbildung» zur Gymnasiallehrerin für Englisch und Französisch und eine entsprechende Stelle am Gymnasium Liestal. Nur – wenn man die Bühne im Blut hat, muss man vermutlich auch auf der Bühne stehen. Sylphe bewarb sich im Jahr 2012 – nachdem sie auch noch das Operndiplom in Biel erworben hatte – für eine Solistenrolle im Musical Tell auf der Walenseebühne – und wurde prompt angenommen. Viele weitere Engagements folgten – und dazwischen immer wieder Auftritte mit Chansons von Edith Piaf. Bald stand ihr erstes eigenes Piaf-Soloprogramm «Pure Piaf», und letzten Herbst feierte das zweite Premiere, «L'autre Piaf». Damit meinte sie aber ausdrücklich nicht, dass sie die andere Piaf sei – es ging vielmehr darum, eher unbekannte Lieder des französischen Weltstars zu präsentieren. Aber auch ohne die Hits wie «Je ne regrette rien» waren die Auftritte – unter anderem im Tabourettli – ein grosser Erfolg. «Ich hoffe, dass auch die 1963 verstorbene Edith Piaf ihre Freude daran gehabt hätte», so Sylphe. Dass diese Hoffnung durchaus berechtigt ist, zeigt sich auch darin, dass die Baslerin kürzlich in Deutschland einen renommierten Publikumspreis in der Rolle der Edith Piaf bekommen hat. Nur, wie Edith Piaf stand auch Sylphe nicht immer auf der Son-

nenseite des Lebens, nicht nur in der Liebe, sondern auch musikalisch. Einen rabenschwarzen Tag erlebte sie bei The Voice of Switzerland, wo sich einfach niemand in der Jury umdrehen und sie somit ins Team aufnehmen wollte. Zu vieles hatte nicht gepasst – am wenigsten das Lied, welches ihrer Stimme nicht gerecht wurde und von den Organisatoren am dümmsten Ort gekürzt wurde. Dabei war Sylphe nach ihrem erfolgreichen Auftritt bei Dieter Bohlen's Show «Das Supertalent» noch mit Standing Ovations gefeiert worden. Sie nimmt's heute gelassen – in Kenntnis darüber, dass Casting Shows eben Shows sind, das Drama gehört da fix dazu. Mitmachen wird sie sicher nicht mehr.

## Manchmal lockt auch das Böse

Ein grosser Wunsch von Sylphe wäre es, einmal beim Musical Heidi mitzumachen. Das aber nicht in irgendeiner Rolle, sondern als Fräulein Rottenmeier. Diese ist zwar emotional so ziemlich das Gegenteil von Edith Piaf und Sylphe, «aber das Schöne am Schauspiel ist ja, dass man in verschiedene Charaktere schlüpfen kann. Aber ob mit oder ohne Rottenmeier, auf der Bühne stehen möchte sie noch lange: «Solange mich die Leute hören oder sehen möchten, trete ich auf.» Der Erfolg in ihren bisherigen Rollen lässt darauf schliessen, dass dies noch lange der Fall sein wird. [www.sylviaheckendorn.ch](http://www.sylviaheckendorn.ch) ●